

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteina-Stadt

Abonnementspreis: Die einseitige Seite oder deren Raum 10 Pfg., die Reklameseite 45 Pfg. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 RM., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge des Krieges oder Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Nachlieferung. Einrückungsbefehl ist durch den Verleger zu befehlen. / Postfach-Konto Stuttgart 6780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 48 | Altensteina, Mittwoch den 5. Februar 1931 | 54. Jahrgang

Ernährungsminister Schiele vor dem Reichstag

Die Agrardebate — Das Agrarprogramm der Regierung — Große Rede des Reichsernährungsministers

Reichstagspräsident Lösser eröffnet die Reichstags-Sitzung um 10 Uhr. Die Deutschnationalen und Nationalsozialisten sind auch zur heutigen Sitzung ferngeblieben.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Einspruch der nationalsozialistischen Abgeordneten Brücker, Heines, Koch-Dietrich und Vetter gegen ihre Ausweisung aus einer früheren Sitzung. Der Einspruch wird ohne Debatte einstimmig zurückgewiesen.

Abg. Albricht (Kom.) verlangt die sofortige Beratung eines kommunistischen Antrages auf Aufhebung des Demonstrationsverbotes für Berlin. Der sofortigen Beratung dieses Antrages wird widersprochen.

Die Novelle zum Gesetz über die Errichtung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt wird ohne Debatte in dritter Beratung einstimmig angenommen.

Der Besorgungsgesetz wird bewilligt, ebenso der Etat des Rechnungshofes und des Reichspartkommissars.

Ein kommunistischer Antrag, die Ruhegehälter für 25 253 Offiziere der alten Wehrmacht im Betrage von 112,55 Millionen RM zu kürzen, ferner die Ehrenzulagen für Inhaber militärischer Orden und Ehrenzeichen in Höhe von 30 000 RM, ebenfalls zu kürzen und die für Renten aller Art ausgezahlten Beträge dementsprechend zu erhöhen, wurde abgelehnt.

Zur ersten Beratung kommt nun der kommunistische Antrag auf Bekämpfung der Vermägen, Dividenden, Ausschüttungsanteile und Einkommen über 50 000 RM (Millionärsteuer). Die Ausschüttungsüberweisung wird unter Värm der Kommunisten beschloffen.

Anschließend wird die Beratung des Haushalts für Ernährung und Landwirtschaft fortgesetzt.

Als Reichsernährungsminister Schiele das Wort nimmt, rufen die Kommunisten: „Unterernährungsminister abtreten!“ Präsident Lösser erwidert: „Ich habe die Ehre, als ich die Rede immer erneuern, die kommunistischen Abgeordneten Roddama und Grube aus dem Sitzungssaal, den Abgeordneten Grube auf drei Sitzungstage, weil er auch nach der Ausweisung den Ruf wiederholt hat.“

verordnungen zur Bodenverbesserungsarbeiten von 5 auf 10 Jahre. Hand in Hand mit der Umstellung muß die Umgestaltung und Förderung der Absatzverhältnisse stehen. Die Reichsregierung ist gewillt, besonders in der Uebergangszeit der Landwirtschaft den Weg zu fruchtbarer Selbsthilfearbeit nach Möglichkeit zu ebnen. Hierzu gehören in erster Linie die Durchführung des Standardgesetzes, der Zusammenführung der Zuckerindustrie, die Durchführungsbestimmungen zum Milchgesetz. Zur Beendigung des Nationalisierungswerkes der Genossenschaften wird die Reichsregierung die erforderlichen weiteren Mittel bereitstellen. Besondere Mittel sind vorgesehen zur Förderung der Kartoffelerzeugung und zur Härteren Anspannung des Grenzverkehrs. Auch auf dem Gebiete der Zuckerrückstände werden mit Hilfe des Reiches neue Wege gesucht werden, um die überflüssigen Zuckermengen auf möglichst rationellem Wege der Verwertung in den Futterbedarfsgebieten zugänglich zu machen. Für die Milchwirtschaft sind weitere Maßnahmen zur Förderung des Absatzes vorgesehen, vor allem die Herausnahme der Polvereisenerzeugung von Milch aus der Umsatzsteuer und die Förderung des Absatzes von inländischem Käse.

Das dritte Kapitel des Agrarprogramms behandelt die Frage der Beeinflussung des Verbrauches. Vordringend wird in Betracht zu ziehen die Zwangsmaßnahmen nicht zurückgeschreckt werden können. So sollen besonders für Käse, Fleisch, und Zicherie Preisobergrenzen für den Absatz der Inlandproduktion geschaffen werden. Zur Förderung des Absatzes der Erzeugnisse der heimischen Forstwirtschaft wird sichergestellt werden, daß bei allen Bauten mit Hilfe öffentlicher Mittel nur heimisches Holz verwendet werden darf. Mit der Reichsbahn wird über die Ausdehnung einiger Kraftfahrstellen auf weitere Gebiete verhandelt. Die Reichsregierung beabsichtigt, auch den Tragenkomplex des Brotgetreides nochmals einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Sie hat zum Studium der auf diesem Gebiete besonders forschertätigen Gesellschaften Dänemarks eine Sachverständigenkommission nach Dänemark entsandt. Nach ihrer Rückkehr soll ein Plan für den härteren Konsumverehr ausgearbeitet werden. Alle diese Maßnahmen der Selbsthilfe und Staatshilfe können aber nur zum Ziele führen, wenn sie ergänzt werden durch einen ausreichenden und zugleich elastischen Schutz des Binnenmarktes.

Das bisher für den Getreidebau geltende Prinzip des Ermächtigungssystems hat sich voll bewährt, jedoch die Regierung seine Weiterentwicklung beschlossen hat. Angesichts der Lage der Weltwirtschaft hält es die Reichsregierung aber auch für notwendig, den möglichen Entwicklungen auf dem Weltmarkt mit größerer Schnelligkeit folgen zu können, als es möglich ist, wenn bei jeder Frage der Getreidebauapparat in Bewegung gesetzt werden muß. Die Reichsregierung hat deshalb beschlossen, vom Reichstagen für das gesamte Zollgebiet freie Hand zu erbitten. Eine solche generelle Ermächtigung wird dem Reichstagen nicht nur für den Getreidebau, sondern auch für die Forstwirtschaft einzureisen, um Zolltarifen abzuwenden. Das Reichstagen ist sich dabei bewußt, daß bei dem Gebrauch so außergewöhnlicher Vollmachten die Einzelinteressen mit dem Gesamtinteresse sorgfältig abzuwägen sind. Ferner hat die Regierung die Verbilligung der Ermächtigung für das Einfuhrzollsystem unter Einbeziehung von Holz beschlossen.

Im Anschluß an frühere Verhandlungen und an die eingeleiteten Verhandlungen mit Italien sollen schrittweise Verhandlungen mit weiteren Ländern folgen, denen gegenüber wichtige landwirtschaftliche Erzeugnisse gebunden sind. Das trifft auch zu für die notwendigen Revision der Abkommen über den kleinen Grenzverkehr.

Schließlich befaßt sich das Agrarprogramm noch mit Maßnahmen zur Heberwindung der saisonmäßigen Gefahren, die sich aus dem Zusammenbrängen des Angebotes in der Zeit unmittelbar nach der Ernte ergeben. Die Reichsregierung hat dieses Gesetzgebungswerk in enger Zusammenarbeit mit den maßgebenden Vertretern der Landwirtschaft ausgearbeitet und in der Erwartung beschlossen, daß nunmehr auch gerade von genossenschaftlicher Seite noch mehr als bisher getan wird, um die Selbsthilfe auszuweiten. In der Frage der Zinslasten wird die Reichsregierung zusammen mit dem Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften und mit einem zur Nachprüfung der Zinslasten eingesetzten Ausschuss sofort die erforderlichen Verhandlungen einleiten.

Der Minister erklärt, er sei sich bewußt, daß Agrarpolitik heute in vieler Richtung unpopulär sei. Agrarpolitik sei aber

heute in erster Linie ein Gebot staatspolitischer Verantwortlichkeit gegenüber der Zukunft des Volkes. Deshalb werde die Reichsregierung auch unbeeinträchtigt von solchen verstandenen Konsumwünschen und parteipolitisch überprägten Agrarabfälligkeiten entschlossen in jachtlicher Arbeit dasjenige tun, was zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und Landwirtschaft notwendig ist. Der Minister widerspricht dem Vorwurf, daß die Agrarpolitik die Lebenshaltung in unerträglicher Weise vertere. Im Januar 1931 lag der Agrarindex bei 107, der Industriearbeiter bei 122, der Lebenshaltungsinde bei 140 und der Lohnindex bei 168. Daraus ergibt sich eindeutig, daß die Landwirtschaft in der Preisentwicklung allen anderen Wirtschaftszweigen weit voraus sei. Darüber hinaus sei man mit Erfolg bemüht gewesen, die Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen für Agrarerzeugnisse zu verringern, um auch die Konsumenten in den Genuss der ungenutzten niedrigen Erzeugerpreise gelangen zu lassen. Der Minister betont, daß er auch die Beschränkungen gewisser Industriezweige über die Wirkung der Zollpolitik und unserer handelspolitischen Beziehungen nicht teilen könne. Die Landwirtschaft verlange nur, daß auch in der Handelspolitik der zwangsläufigen und naturgegebenen Solidarität von Industrie und Landwirtschaft Rechnung getragen werde. Sie fordere Parität und werde sich gegen die einseitigen Opfer, die ihr bisher gerade in der Handelspolitik zugemutet worden seien.

Zum Schluß wendet sich der Minister an die Landwirtschaft selbst. Er weist darauf hin, daß auch dieses Gesetz selbstverständlich keine Zauberformeln in seinem Schoße birgt, daß es aber die entscheidenden Probleme an den Wurzeln packt und bis an die Grenze dessen geht, was zurzeit gesetzgeblich auf agrarpolitischem Gebiet überhaupt möglich ist. Im Einklang mit der eigenen Front habe er sein Amt als Ernährungsminister übernommen und in voller Einmütigkeit seien die Grundlagen für das neue Agrarprogramm geschaffen worden. Solange diese rechtliche persönliche Einheit zwischen den verantwortlichen Führern der Landwirtschaft und ihm bestehe, mischte er alle Störungsvorwürfe, die dem Ernst der Lage der Landwirtschaft nicht entsprächen. Ich weiß, so erklärt der Minister, daß viele meiner Berufsgenossen unter dem furchtbaren Druck unmittelbarer Bedrohung ihrer Existenz dem Staate voller Mißtrauen gegenübersehen. Ich verstehe die schwarzen Fahren der Verzweiflung und Empörung als schwere Krankheits Symptome der um das Leben ringenden Landwirtschaft. Mögen manche Kreise dieses Hauses und vielleicht auch des deutschen Volkes für die Agrarpolitik der Regierung nicht mehr das notwendige Verständnis aufbringen, ich halte trotzdem fest an meiner Aufgabe als verantwortungsbewußter Reichsminister für die deutsche Landwirtschaft. Ich werde meinen Platz so lange behaupten, als ich der Ueberzeugung bin, hier am besten der deutschen Landwirtschaft und unserem Vaterlande zu dienen. Irgendwie anders gartete Motive der Taktik und Parteipolitik können und werden bei mir, der ich mich von allem Fleigewicht befreit habe, keine Geltung haben.

Die Ministerrede findet am Schluß den Beifall der Mittelparteien. Abgeordnete des Landvolks und des Bayerischen Bauernbundes begrüßen den Minister Schiele.

Abg. Tempel (Sog.): Wir stimmen mit dem Minister nicht voll überein in seiner Einschätzung der wirtschaftlichen Gesamtstruktur, aber auch wir wissen, daß die Landwirtschaft einer der wesentlichsten Faktoren der Wirtschaft ist, und daß jede Einschränkung dieses Sektors sich verhängend und zerstörend auswirken muß auch auf das Ganze der Wirtschaft. Darum ist die Sozialdemokratie bereit zur positiven Förderung der Agrarwirtschaft im wohlverstandenen Interesse der Arbeiterklasse. Zugunsten der Landwirtschaft ist die Verbraucherseite heute mit Fülle doppelt so stark befaßt wie vor dem Kriege. 3,5 bis 4 Millionen werden jährlich an direkten und indirekten Subventionen für die Landwirtschaft aufgebracht. (Abg. Dr. Zehr: „Wo denn?“) Das läßt sich zahlenmäßig nachrechnen, wenn sie auch die Aufwendungen für die Kredit- und Umschuldungsaktion hinzurechnen. Die Steuerleistung der Landwirtschaft wird immer geringer. Die Aufwendungen der Volksgemeinschaft für die Landwirtschaft betragen das fünf- bis sechsfache dessen, was die Landwirtschaft für die Gesamtheit aufbringt. Wir sagen das nicht im Tone des Barwurfs, denn wir halten aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen die Förderung der Landwirtschaft für notwendig.

Nachdem der sozialdemokratische Redner noch Kritik an der Agrarpolitik geübt hatte, sprach Abg. Blum vom Zentrum die Zustimmung zum Agrarprogramm und allerlei Wünsche aus, ebenso Abg. Schlittenbauer (V.Vp.). Die Kommunisten brachten einen Mißtrauensantrag gegen Minister Schiele ein. — Fortsetzung Mittwoch 3 Uhr.

Die Berliner Morgenblätter zur Schiele-Rede

Berlin, 25. Februar. In den Kommentaren der Berliner Morgenblätter über die Rede des Reichsernährungsministers Schiele im Reichstag spielt naturgemäß die Frage der Ermächtigungen die Hauptrolle. Alle Blätter unterstreichen die Tatsache, daß die Ermächtigung für zollpolitische Maßnahmen dem Gesamtkabinett und nicht dem Ernährungsminister allein übertragen werden soll und leben, je nach ihrer Einstellung zum Kabinett, darin einen Vorteil bzw. eine Belastung des Agrarprogramms.

Sichern Sie sich

unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den Monat März durch sofortige Bestellung



Die engl.-franz. Flottenverhandlungen

im entscheidenden Stadium?

London, 24. Febr. Die Morgenpresse berichtet ausführlich über die Flottenverhandlungen: Eine Neutermeldung aus Paris erwähnt die Möglichkeit, daß der Außenminister Henderson und der erste Lord der Admiralität Alexander, im Falle des Erfolges ihrer Mission nach Rom weiterreisen werden, um Italien zu dem Londoner Flottenvertrag zu gewinnen. In diplomatischen und politischen Kreisen hat die unerwartete Ankunft der britischen Minister in Paris wichtige Verblüffung erzeugt. Man ist sich klar darüber, daß die Flottenverhandlungen, die seit April vorigen Jahres im Gange waren, jetzt in ein entscheidendes Stadium getreten sind.

Der Pariser Korrespondent der „Times“ meldet über die Einzelheiten der diplomatischen Verhandlungen: Es verlautet, daß die Franzosen gegenüber von England gemächliche Vorschläge die Streichung von 10 000 Tonnern Kreuzern und von 11 Booten die durch Frankreich einschließen wird. Die britischen Vorschläge sollen eine wesentliche Verminderung der U-Boot-Tonnage und als Entschädigung eine größere Tonnage von Zerstörern umfassen; aber die dissonanten Zugeständnisse Frankreichs würden die britische Admiralität zwingen, gewisse Fahrzeuge über die vertragmäßige Altersgrenze hinaus im Dienst zu behalten.

Falls Italien sich weigern würde, Frankreich einen Vorrang von 150 000 Tonnern zuzuerkennen, wie es in dem französisch-englischen Kommando ursprünglich ins Auge gefaßt worden sei, müßte Frankreich sich unbedingt die Möglichkeit vorbehalten, dem Londoner Seerüstungsabkommen nur bei Einhaltung einer Schutzklausel beizutreten, die es ihm erlaube, nötigenfalls den gewünschten Vorrang seiner Flotte gegenüber der Flotte seines Nachbarlandes zu wahren. Außerdem wolle die französische Regierung, daß das englisch-französische Flottenabkommen integrierender Bestandteil eines französisch-englischen Abkommens werde, das für die ganze Abrüstungskonferenz überhaupt gelten sollte.

Die Lage wird für Deutschland bedrohlich, denn was Frankreich verlangt ist: England soll sich nicht mehr gegen die französischen Rüstungen zu Land wehren. Wenn eine Einigung zwischen beiden Mächten zustandekommt, so wird sich Deutschland auf der kommenden Abrüstungskonferenz vereinsamt finden und der englischen Unterstützung, die sich in den letzten Reden Henderson ankündigt, verlustig gehen. Die Lage fordert daher nach Ansicht der französischen Presse größte Aufmerksamkeit und politische Regsamkeit in London und Paris. Es sind auch noch andere Annäherungsversuche Englands und Frankreichs zu beobachten. Abermals haben Beratungen zwischen französischer und englischer Finanzexperten in Paris stattgefunden. Der Abfluß englischen Geldes nach Paris hat fast ganz aufgehört als Folge der Verabsäumung des Discontos der Bank von Frankreich. Diese Verabsäumung war das Ergebnis früherer Vereinbarungen. Jetzt sollen die Bande noch enger geknüpft und eine gemeinsame Kreditpolitik dem Ausland gegenüber festgesetzt werden. In den letzten Wochen sind auch zahlreiche kurzfristige Kredite französischer Banken an die Londoner Geschäftswelt gegeben worden.

Beisetzungsfeier in Schwweiler

Schwweiler, 24. Febr. In der großen schwarz drapierten Schürzengasse fand heute vormittag die Trauerfeier für die 20 Opfer der Schwweiler Bergwerkskatastrophe statt. Die Feier begann mit einem Choral. Dann betrat der Generaldirektor Bergmann die Tribüne. Er gab im Namen des Schwweiler Bergwerksvereins das Versprechen ab, alles Menschenmögliche zu tun, um von den Hinterbliebenen die schwerste Not abzuwenden. Nachdem dann Vertreter der Gewerkschaften und des Betriebsrates den Toten letzte Grüße nachgesprochen hatten, sprach Ministerialdirektor Dr. Geiseler vom Reichsarbeitsministerium im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung den Angehörigen die warmste Anteilnahme aus. Zum Schluß hielten noch Reichsdirektor Dr. Straeter für die katholische Kirche und Konföderationsführer im Namen des Rheinischen Konföderationsvereins Ansprachen.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl
Nachdruck verboten

31. Fortsetzung

Ihre Blicke war alles umfassend, den Irrtum ihrer ersten Ehe, die stets wieder aufstrebende Liebe zu dem Gespielen ihrer Jugend, seinen letzten Abend vor seiner Hochzeit, nichts sollte ihm zu wissen vorenthalten sein.

„Ich weiß, daß es dir bitter wehe tun muß“, bemerkte sie in aufrichtigem Schmerz. „Wenn ich dir den Vorschlag mache, dich von mir zu trennen, muß ich dir noch eine größere Wunde schlagen. Denn — Annemarie kann ich dir nicht lassen. Ich würde sie mit mir nehmen oder ihr selbst die Wahl lassen, ob sie sich für dich oder für meine Person entscheidet. Ich fürchte nur zu sehr...“

„Daß sie keines von uns beiden wissen will“, unterbrach sie Renell. „Was du da übrigens vom Trennen sprichst, ist bärer Unsinn. Du wirst doch nicht annehmen, daß ich dich so ohne weiteres freigebe. Wir sind Mann und Frau! Da spricht man doch wegen gewisser Dinge nicht einfach vom Scheidungsfall. In intimere Beziehungen bist du ja, soviel ich deiner Erzählung entnommen habe, zu Reichmann nie getreten!“

„Nein, das nicht!“
„Nun also! Nachdem ich nun schon einmal dein Beichtvater geworden bin, recht mir ohnedies das Recht zu, Generalabsolution zu erteilen. Reichmann kannst du doch nicht mehr haben. Du mußt schon mit mir vorlieb nehmen.“
„Gern!“ entließ sie es ihr.

„Also, schiedst du, es dir alles beim alten!“
„Um Gottes willen, nein!“ fuhr sie ihm zwischen die Beine. „Ich habe so viel nachzuholen — an Liebe — bei dir und Annemarie. Gibst du mir nicht endlich, daß Elisabeth Reichmann ihren Mann unlagbar verdrängt. Ich will sehen, ob ich das auch fertig bringe.“

„Nur das nicht!“ meinte Renell. „Ich bin schon zufrieden, wenn du ein Vögelchen für mich hast! Weist du, Kella, wenn ich abends aus der Fabrik komme, habe ich ein Bedürfnis nach einem lieben Wort und beim Zubettgehen nach

Dann wurden die Säge auf 10 große Wagen geladen und unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung feierte sich der Trauerzug, an dem die gesamte Gegend teilnahm, die Schulen und Vereine teilnahmen, zum Friedhof in Bismarck. Der Reichspräsident hat als Hilfe für die Opfer der Schwweiler Grubenkatastrophe aus seinem Dispositionsfonds einen Betrag von 10 000 Mark bewilligt und dem Rentenanwaltschaften in Baden zur Verfügung gestellt.

Zwischenfälle in Schwweiler — Räumung des Friedhofes
Schweiler, 24. Febr. Nachdem der erste Redner der Kommunisten vom Schwweiler Friedhof verwiesen worden war, sprach an der Spitze der Opfer von „Schweiler Katastrophe“ ein zweiter kommunistischer Redner in ähnlich herausfordernder Weise. Auch diesem wurde das Weiterreden von Polizeibeamten unterlag. Da die Menge mit Pfeilen und Steinwürfen zu einer Gegenand- gebung schritt, wurde der Friedhof von der Polizei geräumt. Die Kommunisten marschierten darauf unter Vorantragung einer roten Fahne zum Marktplatz in Rothberg.

Neues vom Tage

Die Arbeitsmarktlage im Reich

Berlin, 24. Febr. Die Befassung der Arbeitslosenversicherung ist bis zum 15. Februar nur noch um rund 48 000 auf rund 2 602 000 (gegen 2 318 000 im Vorjahr) gestiegen. In der Arbeitslosenversicherung wurden 861 000 Hauptunterstützungsempfänger gegenüber 811 000 am 31. Januar gezählt. Von den verfügbaren Arbeitsuchenden, die am 15. Februar bei den Arbeitsämtern eingetragen waren, waren rund 4 331 000 an diesem Stichtage arbeitslos. Das Ansteigen dieser Zahl um rund 103 000 fällt zum größten Teil den Saisonaußenberufen zur Last.

Tod der Frau Geheimrat Krupp

Essen, 24. Febr. Ihre Erzelen Frau Geheimrat F. A. Krupp, Ehrenbürgerin der Stadt Essen, ist heute nachmittag im Alter von fast 77 Jahren plötzlich gestorben.

Der frühere Großherzog von Oldenburg gestorben

Oldenburg, 24. Febr. Der frühere Großherzog von Oldenburg, Friedrich August, ist heute früh gestorben. Der Großherzog, der am 18. November 1852 geboren war, kam am 13. Juni 1900 zur Regierung. Während der Revolution verzichtete er freiwillig auf seinen Thron und lebte meistens auf seinem Schloß. In der Nachkriegszeit verjagte er sich auch an dem Wirtschaftslieben Oldenburgs zu beteiligen.

Der nationalistiche Kongreß erteilt Gandhi eine Generalvollmacht

Neu-Delhi, 24. Febr. Der Vollzugsausschuß des nationalen Kongresses nahm eine Entscheidung an, in der Gandhi uneingeschränkte Vollmacht erhält, eine Abmachung mit dem Vizekönig zu treffen. Dieser beabsichtigt, Gandhi nächsten zu sich zu rufen, um die kürzlich ausgenommenen Besprechungen fortzusetzen.

Die Revolution in Peru greift weiter um sich

Santiago de Chile, 24. Febr. Ueber Arequipa wird gemeldet, daß die Revolution in Peru auch auf die Provinzen Cuzco und Cuzco übergriffen habe.

14 Häuser in der Provinz Trient durch Lawinen zerstört
Trient, 25. Februar. Durch Lawinen wurden gestern in den Alpenländern der Provinz Trient insgesamt 14 kleine Bauernhäuser zerstört. Dabei wurde eine Person getötet und mehrere Personen erlitten Verletzungen.

Kaufguthändler in Baden festgenommen

Freiburg, 24. Februar. Wie der Polizeibericht meldet, wurden hier vier Personen wegen Verdachtes des Kaufguthandels festgenommen.

Württembergischer Landtag

Generaldebatte zum Etat

Stuttgart, 24. Febr. Landtagspräsident Pfleger sprach in der heutigen Sitzung des Landtages den von dem Bergwerksangestellten Betreffenen das Beileid des württembergischen Landtages aus. Ein Antrag der Kommunisten, ihre Anträge betr. Haftentlassung von Dr. Wolf und Frau Dr. Jacobowitz sowie Haftentlassung von Arbeitern, sofort auf die Tagesordnung zu setzen, wurde abgelehnt. Staatspräsident Dr. Wolf erklärte sich bereit, die Frage sozialdemokratische Anfrage betr. den blutigen Zusammenstoß in der Hauptkammerstraße im Laufe der Etatsberatung zu beantworten. Die allgemeine Aussprache zum Etat wurde dann durch den Abg. Schenk (Kom.) fortgesetzt. Er sprach davon, daß in Deutschland 5 Millionen Erwerbslose dem Verhungern preisgegeben seien und daß der Etat keine Linderung der Not dieser Menschen bringe. Zur Ordnung gerufen wurde der Redner, als er den Finanzminister als Zammerminister bezeichnete und gerügt, als er behauptete, die württembergische Polizei sei meiseidig und erprelle Aussagen. Bei der Verhaftung von Dr. Wolf handle es sich um politische Gründe, um einen Vorstoß des Kultursozialismus. Der Abg. Bauer (SPD.) bezeichnete den Vizepräsidenten der Technischen Hochschule als ganz unmöglich. Die Schularbeit dürfe nicht durch Parteipolitik gestört werden. Die Krise in Deutschland sei vor allem eine Folge der Kapitalzerstörung, die ihren Grund in der Inflations- und Aufwertungs- politik habe. Abg. Hammer (Kom. Opp.) vertrat die Auffassung, daß den Bedürfnissen der breiten Volksschichten nirgends Rechnung getragen werde und daß man nur durch den Druck der Massen etwas erreichen könne. Die Polizei sei ein Elfen der Nationalsozialisten. Abg. Mengenthaler (N.S.) sollte der tatsächlichen Arbeit des Finanzministers Anerkennung und wandle sich gegen die Kritik an der nationalsozialistischen Bewegung. Er habe niemals im Unterricht ein Wort über Politik gesprochen. In den Windhorstbänden des Zentrums seien doch auch vielfach Schüler. Die nationalsozialistische Bewegung arbeite auf legalen Boden. Religiösfeindlich seien die Nationalsozialisten nicht. Es gehe Millionen von Katholiken, die die Politik Erzbergers mißbilligen. Die Opfer, die jetzt dem deutschen Volke verkannt werden, würden nur dazu benötigt, um die leitende Triumpfpolitik durchzuführen. Finanzminister Dr. Dehlinger stellte auf Grund der letzteren Aussprache, in der nun Vertreter aller Parteien zu Wort gekommen waren, fest, daß die überwiegende Mehrheit des Hauses mit den Grundfragen einverstanden sei, nach denen der Etat aufzustellen sei. Ueber die Restmittel sei endgültig verfügt. Das Vermögen des Staats bei der Wohnungskreditanstalt sei nicht verfügbar. Die ausgegebenen Gelder würden erst im Jahresabrechnung zurückgezahlt werden. Die württembergischen Gemeinden seien gegenüber den Gemeldeten anderer Länder nicht benachteiligt. Hieraus wurde die Weiterberatung auf Mittwoch nachmittag verlegt.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 25. Februar 1931.

Wahl zum Landeskirchenrat

Zur Landeskirchenwahl im Kirchenbezirk Nagold ist innerhalb der vorgeschriebenen Frist nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden. Nach dem Wahlgang findet in diesem Fall keine Abstimmung statt, sondern es gelten die im Wahlvorschlag genannten Bewerber und Ersatzmitglieder als gewählt. Demnach sind im Kirchenbezirk Nagold als gewählt zu betrachten: als weltlicher Abgeordneter: Inspektor Gottlieb Bauer in Bad Rottenbach (Nagold); als erstes Ersatzmitglied: Lokomotivführer Wilhelm Kolbe in Altensteig; als zweites Ersatzmitglied: Bürgermeister und Landwirt Friedrich Stodlanger in Schönbrunn. — Der Wahlvorschlag stammt von Gruppe I und wurde von Gruppe II unterstützt. Dadurch wurde dem Bezirk ein Wahlkampf erspart. Die Gewählten sind Männer, die im Bezirk allgemeines Vertrauen genießen. Inspektor Bauer war von 1919 bis 1925 Mitglied der Landeskirchenversammlung als Vertreter des Kirchenbezirks Nagold.

einem freundlichen Gute Nacht! Wenn du mir das erfüllen willst, bin ich der zufriedenste Ehemann, vorausgesetzt, daß Annemarie an allem teilhat!“

„Du verlangst wenig!“ nickte sie. „Aber gerade dein Vergnügen läßt mich erkennen, wieviel ich dich bis jetzt entbehren ließ.“

Annemarie setzte sich erwachend in den Rissen hoch und küßte sich mit dem Ellenbogen der Rechten. Die Mama lehnte an Papas Brust. Das hatte sie noch nie gesehen. Und nun bog Wutts Kopf herunter und küßte ihn.

Das Kind gab keinen Laut von sich und wagte kaum zu atmen. Zeile ließ es sich wieder zurückgleiten und nahm dieses herrliche Bild mit hinüber in seine Träume.

In der Küche des Doktorhauses stand Hanna an dem neuen Herd, den Reichmann ihr zuliebe hatte setzen lassen, weil sie sich mit der Bratpfanne des alten nicht hätte vertragen können.

Sie schob die großen Ringe beiseite und legte Späne in die schwarze, glühende Oefnung. Mit ihren Gedanken aber war sie nicht bei dieser Beschäftigung; denn sie mußte ein zweites Zündholz anstecken, ehe die dünnen Reste auffladeren. Das kam äußerst selten vor. Man fing mit einem Streichholz zu sparen an und nicht mit einem Markstück, war ihr Grund.

Aber es gab ihn und wieder Tage, an denen alle Grund- sätze über den Hausen flogen. Die Freundschaft mit den Regenbohern machte der guten Alten täglich mehr Kopfzerbrechen. Sie empfand förmlich ein körperliches Unbehagen dabei. Wenn das der selige Herr noch erlebt hätte. Da hätte es Schwefel und Salzsäure geregnet. Weiß Gott, ja! Schuld war dieser Renell ja nicht gewesen, daß die Merrens verarmten. Aber er sah nun doch drinnen in deren ganzen, reichen Besitz, Regenbach und Ludwigstal, alles gehörte ihm, und das Unheimlichste an allem war ihr die stolze blonde Frau. Die jagte ihr jedesmal ein Frösteln über den Leib.

„Die bringt dir kein Glück, diese — liebe Frau Doktor!“ verbisserte sie.

Elisabeth stand vor dem großen Anrichtisch, schnitt Butter und legte Sardellen und Geräucherter darauf. Auf der ziselierten Platte häuften sich die leckersten Dinge: Eier in feinen Schichten, aus Formen gepresste Butter, Stein-

plage und Apfelmarmelade gemengt. Die junge Frau öffnete die Tür, welche zum Garten führte und ließ nach den Gemüsebeeten, wo sie feißiges Grün von Petersilie und Pastinak brach. Erst als sie zurückkam, erhielt Hanna eine Erwiderung.

„Georg hat mir alles erzählt. Es ist nichts in seinem Leben, was ich nicht weiß.“ sagte sie und schied ruhig ihre Worte weiter.

„Ich spreche auch nicht von deinem Mann, Kindchen! Ich spreche von ihr! Ich mag weilen, wenn du ihr einen Spiegel vorhältst, guckt sie jedesmal anders draus hervor! Probier es einmal, kleine Liesel!“

Diese lachte heulend. „Aber Alterchen, was du alles an Einfällen hast! Was hat sie dir denn getan, daß du sie so gar nicht leiden magst?“

„Ich mag sie nicht!“ kam es förtlich. „Aber ihr Kind, das habe ich lieb, und ihn kann ich auch ganz gern haben!“

„Aur mich nicht!“ sagte eine lachende Stimme durchs offene Fenster.

„Alle Heiligen!... Herr Doktor, daß Sie einen aber auch so erschreden müssen!“

„Nun wird's gut!“ spottete er. „Wenn Sie auch noch Nerven bekommen, mache ich ein Sanatorium auf. Wenn Sie meine Frau nicht brauchen, dann lassen Sie mit die Liesel ein bisschen ab!“

„Nehmen Sie's nur, Herr Doktor! Ich werde ganz gut allein auch fertig!“

Reichmann blieb unten an den Steinstufen und wartete, bis Elisabeth ihre Schürze abgelegt hatte. Als sie herabkam, schob er seinen Arm durch den ihren und ging mit ihr nach der Laube.

Hanna sah den beiden nach.

Ah, was hatte sie von dieser Ehe nicht alles gewünscht, und war nicht halb so schlimm geworden. Reichmann war in seine Frau verliebt, er es in die Braut gewesen. Reichmann war im Grunde genommen doch ein recht guter Mann. Er hatte auch für Friedrich gesorgt. Der sah nun geborgen als Pförtner in dem großen Krankenhaus, hatte zwei nette, behagliche Stübchen, sein gutes Essen und ein ausreichendes Monatsgehalt obendrein. Wenn er nicht mehr schaffen konnte, war ihm das Weibchen geföhrt.

(Fortsetzung folgt.)



Wieder Kälte! Der Luftdruck ist gestiegen, es ist wieder kälter geworden und wird es wohl auch eine Zeitlang bleiben. In Stuttgart ist am Montag früh der Luftdruck mit 767,5 über das Monatsmittel von 765,7 gestiegen, die Kälte ist nur wenig unter Null: minus 0,3 bei ursprünglicher bedecktem, aber immer heller werdendem Wetter. In Ravensburg 4,9 Grad Kälte, in Freudenstadt 6,9 bei einer Schneedecke von 66 Zentimeter. Bei uns zeigte das Quecksilber gestern morgen minus 7, heute minus 9 Grad. Kalendermäßig ist der Höhepunkt des Winters überschritten. Die Vogelwelt beginnt bereits lebhafter zu werden.

Ehrenvolle Wiederwahl. Aus Lädenstede, der schönen westfälischen Bergstadt mit 35 000 Einwohnern, wird berichtet, daß Stadtbaurat Finkbeiner dort einstimmig wiedergewählt wurde. Der „Lädenstedeer Generalanzeiger“ berichtet hierüber: „Als wichtigstes Ergebnis der letzten Tagung der Stadtverordneten ist die Wiederwahl des Stadtbaurates Finkbeiner auf weitere zwölf Jahre zu verzeichnen, dessen Wahlzeit als befristetes Magistratsmitglied abgelaufen war. Die einstimmige Wiederwahl (die Kommunisten enthielten sich der Stimme) besagt das hohe Ansehen, das Herr Finkbeiner seit seinem Hiersein bei allen im Stadtparlament vertretenen Parteien auf Grund seiner ausgezeichneten Leistungen zu verschaffen gewußt hat.“ — Stadtbaurat Finkbeiner ist im Jahre 1888 in Pfaffenstube, Gde. Grombach, geboren, besuchte von 1894—97 die Volksschule in Göttingen und nachher die Lateinschule in Altensteig. — Wir gratulieren ihm zu seiner ehrenvollen Wiederwahl.

Ragold, 23. Februar. (Grober Anflug.) Heute Nacht wurden, wie wir hören, in der Bahnhof- und Marktstraße verschiedentlich die Läden ausgehauen und verkleppert. Wer die Buben sind, weiß man bis jetzt noch nicht.

Klosterreichenbach, 25. Febr. Die Ursache des Brandes vom Heibelbacher „Anker“ aufgefäht. Wie wir erfahren, ist es den Beamten des Landjägerstationskommandos in Freudenstadt nun gelungen, die Ursache des Brandes aufzudecken, durch den der „Anker“ in Heibelbach in der Nacht vom Samstag auf Sonntag vollständig zerstört worden ist. Schon am nächsten Tag war die 58jährige Besitzerin des „Anker“ unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen worden. Sie hat nun gestern ein volles Geständnis abgelegt. Das Motiv war nach ihrer Angabe, daß sie sehr unter Schulden zu leiden hatte und nun einen Teil der ihr gehörigen Gebäulichkeit abbrennen lassen wollte (die Säuer und die Stallung), um dann wieder neu bauen zu können, aber ohne Scheuer, und auf diese Weise wenigstens einen Teil ihrer Schuld loszuwerden; sie hat dann am Samstag nacht kurz vor 12 Uhr auf der Bühne den Heufack angezündet.

Klosterreichenbach, 23. Februar. (Konfirmanden.) Am 22. März findet hier die Konfirmation statt in der bisher üblichen Weise. Es sind dieses Jahr 21 Konfirmanden, darunter zwei Geschwisterpaare.

Vom Ammerthal, 22. Februar. (Eine 93jährige wird Ur-Ur-Großmutter.) In Hagelloch, O.A. Tübingen, ist die älteste Frau in der Gemeinde, die 93 Jahre alte Friederike Fröh, kürzlich Ur-Ur-Großmutter geworden. Fünf lebende Generationen sind gewiß eine Seltenheit!

Dettenhausen, O.A. Tübingen, 21. Februar. (Einbruchdiebstahl.) In der Nacht auf Freitag wurde hier in der ehemaligen Waschküche des Sonnenwirts Krafft, die seit Jahren zu einem gangbaren Schuhgeschäft eingerichtet und von Schuhmacher Karl Kümmerle betrieben wird, eingebrochen. Der Fensterladen wurde aufgebrochen, das Fenster zertrümmert.

Oberndorf, 23. Februar. (Kein Ankauf der Villa Maufer.) Zum Ankauf der Villa Maufer mußte auch jetzt wieder der Gemeinderat eine ablehnende Stellung einnehmen, da er mit dem ganzen Verkauf der Industriefiedelung das Hilfskrankenhaus erwerben muß. Als Krankenhaus wurde i. Zt. von dem medizinischen Sachverständigen die Villa Maufer nicht geeignet erklärt. Neben dem Kaufpreis würde sie noch Kosten durch notwendige Veränderungen bedingen.

Stättgen, 24. Febr. Montag abend veranstalteten die Nationalsozialisten in der Stadthalle eine Versammlung, in der der Reichspropagandaleiter Dr. Frank 2 1/2 Stunden lang die Nationalsozialisten zum Stützpunkt marschieren, begünstigen ihnen Kommunisten. Es kam unter Geheiß und Geleite zu einem Zusammenstoß. Die Polizei tritt ein. Dabei fielen Schüsse und ein Nationalsozialist wurde durch einen Streifschuß am Kopf verletzt, während ein Polizeibeamter durch einen Schußschuß schwer verletzt wurde.

Nach einer kommunistischen Versammlung, die gestern abend auf dem Marktplatz stattfand, um gegen die Verhütung des Arztes Dr. Wolf und der Herrin Dr. Jacobowitz-Kiente wegen Verletzung der Protokolle, sowie die Demonstration über den Leonhardsplatz zur Urbanstraße, um vor dem Landgericht für die Freilassung von Dr. Wolf zu demonstrieren. Das gelang indes nicht, da die Urban- und die Urbanstraße abgeriegelt waren. Die Demonstranten wurden unter Anwendung des Gummiknüppels zerstreut.

Oberbürgermeisterwahl. Die Innere Abteilung des Stuttgarter Gemeinderats befaßte sich mit der kommenden Oberbürgermeisterwahl. Bekanntlich läuft die Amtszeit von Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager in diesem Jahre ab. In Aussicht genommen ist der Sonntag, 26. April. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager wird sich wahrscheinlich zur Wiederwahl stellen.

30. Geburstag. Am 27. Februar kann Direktor Rudolf Höllwarth vom Verkehrsverband Württemberg-Hohenzollern seinen 50. Geburtstag feiern. Seit bald zwei Jahrzehnten bei dem genannten Verband tätig, hat er sich große und bleibende Verdienste um das Fremdenverkehrswesen erworben.

Aus dem Jagsttal, 24. Febr. (Unglücksfall.) Der 50 Jahre alte Jof. Jeller wurde im Stalle von einer ausliegenden Kuh so unglücklich getroffen, daß er sich eine schwere Darmverletzung zuzog. Er ist im Krankenhaus in Wergentheim seinen Verletzungen erlegen.

Mit O.A. Stuttgart, 24. Febr. (In der Kirche gestorben.) Der in den 60er Jahren stehende David Ill be suchte den sonntäglichen Vormittagsgottesdienst. Schon hatte er seinen Platz in der Empore eingenommen, als er während des Orgelspiels plötzlich einen sofort tödlichen Schlaganfall erlitt.

Mit O.A. Böttingen, 24. Febr. (Selbstmord von Vater und Sohn.) Letzte Woche haben zwei verheiratete Männer (Vater und Sohn) durch Erhängen ihrem Leben ein Ende bereitet. Wie es heißt, sollen religiöse Umwandlungen die beiden zu diesem unglücklichen Schritt getrieben haben.

Stuttgart, 24. Febr. (Tod im Stempel.) Auf dem Rathaus, wohin er sich zum Stempel begeben hatte, wurde der 57 Jahre alte arbeitslose Maurer Karl Köhle von hier von einem Herzschlag ereilt, so daß er tot umfiel.

Stuttgart, 24. Febr. (Gute Beschäftigung.) Ein Lichtblick im trüben Gegenwartsdasein ist es, daß die Textilindustrie zur Zeit gut geht. Die Süddeutsche Baumwollindustrie mit dem Hauptwerk in Ruchen und einer Filiale in Altenstadt arbeitet voll.

Stuttgart, 24. Febr. (Milzbrandvergiftung.) Vor beinahe vierzehn Tagen ging in Bechingen ein Stück Vieh ein. Da holte der Bauer den Metzger M. Gairing, der das Tier öffnen sollte. Der Oberamtsarzt, der sofort benachrichtigt wurde, stellte Milzbrand fest. Am letzten Dienstag fühlte sich Gairing unwohl, es zeigte sich an seinem Arm ein kleiner schwarzer Fleck, der von Tag zu Tag größer wurde. Nun wurde der Arzt zu Rate gezogen und der konstatirte zur größten Bestärkung der Angehörigen Milzbrandvergiftung.

Aus Baden

St. Georgen (Schwarzwald), 22. Februar. (Gut abgelaufene Explosion.) Bei der Eisengießerei Holzle, Haderjos u. Co., entstand dadurch eine Explosion, daß Arbeiter glühende Schlacken in den Schnee schütteten. Es wurden verschiedene Fenster Scheiben eingedrückt, sonst entstand kein Schaden.

Ketschels, 23. Februar. (Schwerer Unfall.) Am Freitag nachmittag brachte der Obermüller Schlen, der in der Holzindustrie Bergmann hier beschäftigt ist, seinen rechten Arm in die Transmission, so daß der Oberarm gebrochen und der Unterarm fast ganz abgetrennt wurde. Der schwer Verletzte wurde sofort ins Krankenhaus Kallat gebracht, woselbst ihm der Unterarm abgenommen werden mußte.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Selbstmordversuch im Hause des Reichspräsidenten. Im Palais des Reichspräsidenten verfuhrte vormittags ein Mann, sich mit einer Parakettenspitze zu erschließen. Er konnte von einem Kriminalbeamten an der Tat verhindert und festgenommen werden. Anscheinend handelt es sich um einen Geistesgestörten.

Politische Zusammenstöße. Bei einer von den Nationalsozialisten in Odershausen (Vohn) veranstalteten Versammlung äußerte sich der Redner über die Reichsbannerleute. Darauf entwickelte sich zwischen Nationalsozialisten und politisch Andersdenkenden eine Schlägerei, bei der es 14 zum Teil schwer Verletzte gab.

Demonstrationsverbot in Jittau. Auf Grund der schweren politischen Zusammenstöße, bei denen es 20 Verletzte gab, hat die Jittauer Polizei mit sofortiger Wirkung für den Bezirk der Stadt und Amtshauptmannschaft Jittau ein Demonstrationsverbot erlassen.

594 000 Arbeitslose in Sachsen. Vom 31. Januar bis 15. Februar 1931 liegt die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen von 586 678 auf 593 613, also um 1,2 v. H.

Nach ein Zirkusdirektor als Berliner Oberbürgermeister. Der freierwerbende Oberbürgermeisterposten scheint eine interessante Anziehungskraft auf Zirkusdirektoren auszuüben. Nach Direktor Saraloni hat sich jetzt ein zweiter Zirkusdirektor, Julius Gleich aus Köln, um den Posten des Berliner Oberbürgermeisters beworben.

Laminierungslad auf Monte Rosa. Das Opfer eines Laminierungslad auf Monte Rosa ist ein Baron Konrad von Tschammer, dessen Wohnsitz noch nicht bekannt ist, geworden. Die Leiche wird nach Jermant gebracht werden, von wo sie nach Deutschland übergeführt wird.

Aus dem Gerichtssaal

Eühne für den tragischen Tod eines Hausinspektors
Stuttgart, 23. Febr. In der Nacht vom 5. auf 6. Dezember über raschte der 58 Jahre alte Hausinspektor der Oberschule Cannstatt eine kommunistische Klebrigade, als diese das Schulgebäude mit Plakaten belegte. Als er die bereits angebrachten Plakate zu entfernen sich anschickte, stürzte sich der 31 Jahre alte gelehrtene Gärtner Fickner von Cannstatt auf ihn, schlug ihn mit zwei Faustschlägen ins Gesicht zu Boden; dabei schlug der Hausinspektor mit dem Hinterkopf darauf auf den Boden auf, doch er mit einem schweren Schädelbruch liegen blieb und kurz darauf starb. Fickner hatte sich nun vor dem Schwurgericht Stuttgart zu verantworten wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und wurde deswegen zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Misch' Deinen Bohnenkaffee mit Kathreiner. Das ist gesünder — und das kostet (erfreulicherweise!) weniger als die Hälfte...

Das weiße Grab

Die Laminierungskatastrophen dieses Winters — Die höchste Totenzahl — In acht Wochen rund 140 Tote in den Alpen — Gibt es einen Schutz?

Von Karl Perleold-Traunstein.

Das erste Laminierungslad dieses Winters ereignete sich am Hohen Göll in den Berchtesgadener Alpen. Zwei Freunde, Bes amte aus Hallein bei Salzburg unternahm eine Skitour auf den Hohen Göll und sind seitdem bis zum heutigen Tage spurlos verschwunden. Wahrscheinlich werden sie irgendwo unter den Schneemassen begraben liegen, von einer Lawine in eine Schlucht geschleudert, auf Monate hinaus verschüttet. Und von diesem Unglück in den bayerischen Bergen ging nun eine Serie schwerer Laminierungskatastrophen aus. Das Unheil an der Benediktenwand forderte sieben Landespolizisten und das letzte größere Unglück in Bayern bei Obstadt am Dirschberg forderte zwei Todesopfer.

Größere Katastrophen ereigneten sich außerhalb der deutschen Grenze bei Trianon, wo sechs französische Bergsteiger von einer Lawine verschüttet wurden, dann in Elm im Kanton Glarus, wo drei Deutsche ums Leben kamen. Das größte Laminierungslad spielte sich in den Savoiischen Alpen ab, wo eine Skigruppe von drei italienischen Offizieren und 16 italienischen Soldaten den Tod fanden. Besonders hoch ist die Totenzahl wie alle Jahre unter den „Alpengehern“. Die Laminierungskatastrophen der letzten Tage in Graubünden und in Osttirol, wo 15 Menschen den Tod fanden, ist noch in aller Erinnerung. Insgesamt sind nach meiner Aufzeichnung nun 140 Menschen in den Alpen dem weißen Tode zum Opfer ge fallen. (Zwischen hat sich in den letzten Tagen die Zahl der Opfer noch erheblich vermehrt. Die Red.)

Es ist merkwürdig, daß selbst Gebirgsler die ungeheure Gefahr des weißen Todes unterschätzen. Wohl gibt es in einzelnen Gebirgsgebieten die sogenannten „Schneewälder“, die sich um ein am Bergabhang gelegenes Dorf gruppieren. In besonders hohen und gefährdeten Lagen sind auch einzelne Bauernhöfe durch einen Schneewald geschützt. Seltener kann eine Lawine einen Schneewald durchbrechen, meistens wird sie von den hohen Wäldern aufgehalten, reißt höchstens zwanzig bis dreißig Bäume mit, zerstört aber dann nichts. Die Laminierungen haben eine ungeheure Kraft, vor allem, wenn sie sich aus einer Höhe von 2500 Meter lösen, in Sekundenbruchteilen rollen sie ab, rollen dabei die Schneemassen auf und erreichen manchmal eine Höhe von 15 Metern, eine Breite von 60—100 Metern und eine Tiefe im Durchschnitt von 3—6 Metern. Umhütten und größere Bauernhäuser werden dabei vom Erdboden weggerafft und getrieft wie Kartendhäuser.

Das Niederdonnern der Laminierungen kann man Stunden weit hören. Und an Föhnwinden, wie sie jetzt dem Alpenland bevor stehen, hört sich das Niederdonnern von früheren Laminierungen wie ein Geschändonner an. In diesem Frühjahr dürften ja ganz gewaltige Massen zum Abbruch kommen; denn auf den Bergen liegt der Schnee zwei bis drei Meter hoch, in höheren Lagen wird eine Schneetiefe von vier und fünf Metern konstatiert. Ein selten schneereicher Winter in den Alpen und deshalb auch ein sehr laminierungsfähiger Winter.

Gibt es einen Schutz gegen Laminierungen? Für Touristen ist besonders zu empfehlen, daß sie möglichst in Gruppen gehen. Eine Laminierungsschur in großen Farben ist dringender zu vermeiden. Mittels der Laminierungsschur kann der Verschüttete schnell gefunden werden und so vielleicht dem sicheren Erstlingsstod entzogen werden. Bei dem Unfall an der Benediktenwand mußten eine ganze Nacht hindurch 100 Mann Schnee schaukeln, um auf die Leichen zu kommen. Die Bergungsarbeiten sind aber sehr gefährlich; denn die Laminierungsfahrer besteht ja fort. Das Herabdrücken einer Lawine verursacht bei den meisten einen derartig heftigen Schrecken, daß man in der Zerstreuung die wichtigsten Vorsichtsmaßnahmen vergißt. Der Luftdruck einer Lawine ist unbeschreiblich. Man fühlt ihn auf einer Breite von mehreren Kilometern. Sind so mehrere Gruppen, die von einer Lawine überrollt werden, dann kann ja die verschonte Gruppe sofort an die Rettungsarbeiten betreten. Hoffnungslos ist der Fall, wenn es sich um Alleinwanderer handelt, die verschüttet werden. Man weiß ja nicht, wo man bei der ungeheuren Schneemasse zuerst zu graben anfangen soll und da es sich um Stunden beim Warten handelt, ist zur Rettung eines Verschütteten jede Umständlichkeit zu vermeiden. Und die größte Umständlichkeit ist das Abhaken der Lawine. Eine solche Lawine so schnell umzugraden, um den Verschütteten lebend zu bergen, ist in den meisten Fällen ausgeschlossen. Alleinwanderer in den winterlichen Bergen müssen sich mit den lurchbarsten Erfahrungen rechnen. So wurde erst in diesen Tagen in einer Neubütte in Dresdener Tourist gefunden, der acht Tage und acht Nächte in einer wenig geschützten Hütte zubringen mußte und zwar ohne Nahrung und bei grimmigster Kälte. Mit schweren Errierungen und in völlig erschöpftem Zustande konnte der Bedauernswerte geborgen werden. Nur durch einen Zufall fand ein Jäger in der Neubütte den seit Tagen vermißt Gemeldeten, nachdem Touristen und Polizeibeamte tagelang das ganze Bergterrain abgejagt hatten.

Eine gefährliche Bekanntschaft mit dem weißen Tode mußten bei Fusch drei Holznechte machen. Diese drei Arbeiter waren mit dem Holzstücken beschäftigt, als eine 100 Meter breite Lawine über sie hinwegging. Sie in die Tiefe rief und verschüttete. Einem der Holznechte gelang es unter unermesslichen Mühen, sich aus der Lawine herauszuarbeiten und die anderen zwei auszugraden. Wer weiß, was es heißt, von einer Lawine verschüttet worden zu sein, der kann dieses Heldentum des Holznechtes am besten verstehen. Derartige Fälle sind höchst selten und eigentlich reine Glücksfälle.

140 Tote in den Alpen, allein durch Laminierungsladfälle! Eine hohe Zahl, eine erschütternde Zahl. Man denkt ja an den stoben Krieg zurück, wo viele Soldaten in den Bergen Itols den Tod fanden. Nur wenige von ihnen konnten geborgen werden in dem Ritz; ihrer Helmschilder sind sie als Vermißt von einer Lawine verschüttet, in die Karmorkronik eingestoben.

Rundfunk

Donnerstag, 26. Febr.: 6.15 Uhr Morgensmusik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15.20 Uhr Stunde der Jugend, 16.30 Uhr Konzert, 18 Uhr Zeit Wetter, Landwirtschaft, 18.15 Uhr Vortrag von Dr. Werner Chormann, 18.50 Uhr Vortrag v. Jos. Wirth, 19.15 Zeit, 19.20 Uhr Französischer Sprachunterricht, 19.45 Uhr Stenographisches Rundfunkschreiben, 20 Uhr Die Instrumente des Orchesters, 20.30 Uhr Rheinland und Westfalen, 22 Uhr Unterhaltungsmusik.

Handel und Verkehr

84 000 Konturje in einem Jahr. In 12 wichtigen Ländern wurden im Jahre 1930 nicht weniger als 83 700 Konturje geädelt, verglichen mit 72 720 im Jahre 1929; den Löwenanteil stellen die Vereinigten Staaten mit rund 20 000, an zweiter Stelle folgt Italien mit 15 000, an dritter Deutschland mit etwa 12 000.

Weizen

Berliner Produktenbörse vom 24. Febr. Weizen märk. 260-262, Roggen märk. 159-161, Braugerste 204-213, Futtergerste 190 bis 204, Hafer märk. 141-147, Weizenmehl 35-39 50, Roggenmehl 23 75-26 50, Weizenkleie 11 25-11 50, Roggenkleie 9 70 bis 10 20, kleine Speiseerbsen 22-24, Futtererbsen 19-21 M. Allgemeine Tendenz: fest.

Fenchelweizen. Ellwangen: Weizen 14 40-14 50, Roggen 8 80-8 90, Gerste 10 50, Hafer 8 30-8 50 M. - Ravensburg: Weizen 10 40-11 75, Weizen 13 00-14, Roggen 10 50-10 65, Gerste 11, Hafer 8 10-8 30 M. - Ulm: Weizen 14-14 60, Roggen 9-9 10, Gerste 10 20-10 60, Hafer 7 20-7 50 Mark.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 24. Februar

Zugelrieden: 24 Ochsen, 25 Bullen, 206 Jungvinder, 309 Jungebullen, 250 Kühe, 1147 Kälber, 2253 Schweine, 2 Schafe. Unverkauft: 10 Ochsen, 29 Jungebullen, 10 Jungvinder, 200 Schweine.

Ochsen: ausgem. 45-48 (46-49), vollfl. 40-44 (anno), II. 35-39.

Bullen: ausgem. 40-42 (anno), vollfl. 35-38 (36-39). Jungvinder: ausgem. 49-52 (50-52), vollfl. 44-49 (44 bis 48), II. 38-42 (anno).

Kühe: ausgem. 35-40 (anno), vollfl. 27-32 (anno), II. 20 bis 25 (21-23), ser. 10-20 (anno).

Kälber: feinste Maß, und beste Saugl. 62-65 (65-67), mittl. 56-60 (59-63), ser. 46-54 (53-57).

Schweine: über 200 Pfd. 52-53 (53-54), von 240-300 Pfd. 52-53 (53-54), von 200-240 Pfd. 51-52 (51-53), von 160-200 Pfd. 50-51 (anno), von 120-160 und unter 120 Pfd. 45-49 (47-49), Sauen 40-44 (40-45). - Verkauf: Großvieh ruhig, Heberstand, Kälber ruhig, Schweine langsam, Heberstand.

Florzheimer Schlachtviehmarkt vom 23. Februar. Aufgetrieben waren 515 Tiere, und zwar 7 Ochsen, 10 Kühe, 44 Kälber, 15 Ferkel, 18 Kälber, 421 Schweine. Marktverlauf: Großvieh langsam, Schweine mäßig belebt. Heberstand: 6 Stück Großvieh, 61 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 48-50, 2. 43-46, Ferkel 1. 44, 2. und 3. 42-40,

Kühe 1. 28, 2. und 3. 35-20, Kälber 1. 51-53, 2. 45-48, Kälber 2. 65-68, 3. 58-63. Schweine 2., 3. und 4. 55-58.

Holzpreise

Die Fürstl. Hohenz. Kettnerforsterei in Redarhausen bei Hoch verkaufte am 23. ds. ca. 2800 Fm. Fichten u. Tannen zu 64 Prozent und ca. 500 Fm. Fichten zu 45 Prozent der Landesgrundpreise aus ihrem diesjährigen Holzanschlag. Fuhrlohn ca. 2 M. per Fm. Qualität gut. Bezahlung über sechs Monate verteilt.

Konturje

Heinrich Ebert, Tapeziergeschäft in Feuerbach. Erich Gloser, Textilwarengeschäft in Lettnang. Martin Reizner, Bauunternehmer in Reupolz O.W. Wangen im Allgäu.

Vergleichsverfahren

Ursula Federschmid Wwe., Eisen- und Kohlenhandlung in Ravensburg.

1. Karl Baumann, Kunststein- und Zementwarenfabrik.

2. Seiner Ehefrau Ida Baumann geb. Reintath, beide in Mengen.

Werner Kalkschmid, Eisenwerke in Oberrietzingen.

Letzte Nachrichten

Schwere politische Zusammenstöße in Göttingen

Göttingen, 25. Februar. Nachdem bereits am 23. Febr. abends ein Stahlhelmangehöriger und ein Nationalsozialist von Kommunisten überfallen und schwer verletzt worden waren, dauerten die Unruhen auch den ganzen gestrigen Tag an. Die Kommunisten versuchten, das Parteibüro der Nationalsozialisten zu fällen. Eine von den Nationalsozialisten in einen Saal einberufene Versammlung verlief ruhig, jedoch wurden im Anschluß hieran abmarschierende Nationalsozialisten von Kommunisten beschossen. Bei der sich entwickelnden Schlägerei wurden einige Kommunisten leicht und zwei Nationalsozialisten schwer verletzt. An beiden Tagen wurden insgesamt sieben Personen schwer verletzt.

Die Kündigungen in Berlin werden zurückgenommen. Berlin, 24. Februar. Bei der Beratung der von fast allen Parteien eingebrachten Anträge wegen der vom Ber-

liner Magistrat erfolgten Massenkündigungen der städtischen Angestellten erklärte der stellvertretende Stadtkämmerer im Haushaltsausschuß, daß die Kündigungen zurückgenommen werden sollen, weil sie arbeitsrechtlich nicht haltbar sind. Der Haushaltsausschuß nahm nach dieser Erklärung einen Antrag an, daß die etwa später notwendig werdenden Kündigungen nur im Einvernehmen mit den Gewerkschaften und den Angestelltenräten erfolgen dürfen.

Eine Holzwarenfabrik niedergebrannt

Noers, 24. Februar. In der Holzwarenfabrik Fritz Hartmann entstand heute früh ein Feuer, das mit talender Geschwindigkeit auf das ganze Anwesen übergriff. Die gesamte Noerser Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, die umliegenden Gebäude, u. a. einen Lagerraum der Elektrizitätsgesellschaft, wo große Leihbestände lagerten, unter Wasser zu halten. Von der Holzwarenfabrik konnte nichts gerettet werden. Sie brannte bis auf die Grundmauern nieder. Alle wertvollen Maschinen und die großen Holzbestände fielen den Flammen zum Opfer. Auch die Wohnräume der Familie Hartmann sind zum Teil eingestürzt worden.

Ausstoßung eines spanischen Generals aus dem Offizierskorps

Madrid, 24. Febr. Der General der Reserve Queipo de Llano ist durch kgl. Dekret aus der Offiziersliste der Armee gestrichen worden, da er nach seiner Teilnahme an dem Dezemberaufstand ins Ausland geflohen ist und seitdem nichts mehr von sich hat hören lassen.

Gestorben

Wittensweiler: Käthe Wörner. Freudenstadt: Gertrude Maß. Durrweiler: Gottlieb Wäber, Veteran von 1870-71. Deschelbronn: Martin Schäberle.

Mitnahmlisches Wetter für Donnerstag

Im Osten und Westen liegen Hochdruckgebiete, die die Wetterlage vorwiegend beeinflussen, so daß für Donnerstag nur zeitweilig bedecktes, trockenes Wetter zu erwarten ist.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

OLYMPIA-SCHREIBMASCHINE — OLYMPIA-FARBBAENDER —

VERKAUFSSTELLE: W. RIEKER'SCHE BUCHHANDLUNG.

Altensteig

Vieh-Verkauf.

Habe von Donnerstag morgen 8 Uhr ab einen großen Transport

frischmelkende Kühe
hochträchtige Kühe
hochträcht. Kalbinnen
sowie



schönes Jungvieh

in meiner Stallung im „Deutschen Kaiser“ in Altensteig zum Verkauf und lade Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst ein

Mag Lemberger, Nellingen.

Ein freudiges Ereignis



und jedesmal eine große Überraschung ist das neue Heft von Weidemanns Monatsheften. „Sowie über schöne Monatshefte bei uns eintrifft, liegt Freude im Ganzen ein.“ schreibt uns Herr K. in Wien. Kein Wunder bei der Vielfältigkeit der Gänge, daß uns solche Zuschriften öfters zufließen. Von 2 März folgt die 12. Heftausgabe. In diesem Heft sind 12 Geschichten von bis zum 1. November, zu Novellen und Erzählungen, 120 Druckbogen und über 1000 ein- und zweifarbige Bilder. Überzeugen Sie sich bitte auch davon!

Wenn Sie bei der Verlag von Georg Weidemann, Braunschweig, gegen Einzahlung von 20 Pfg. die Weidemanns Monatshefte im Werte von 2 Mark.

Name: _____
Ort: _____
Post: _____

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.

Wer auf Propaganda verzichtet, ist wie ein Mensch ohne Wohnung; Niemand findet ihn.

Altensteig
Bei der
Platt-Ausstellung
im „Waldhorn“ ist ein
schwarzer Mufl
liegen geblieben. Gegen
Einreichungsgebühr abzuholen.

Altensteig
Ein zirka 30 Wochen
trächtiges
Rind
und einen
Stier
halbjährig, hat zu verkaufen
Chr. Faust,
zum „grünen Baum“.

Ordentlicher
Junge
welcher Lust hat, die Vädereel
gerichtlich zu erkennen, nach
Pforzheim gesucht.
Näheres durch Friedrich
Böhner, Weidhandlung,
Altensteig.

Bezirksagenten, Ortsagenten und stille Bewerber

für eine der größten Bauparlassen gesucht. Ober Verdienst, bezw. Nebenverdienst. — Angebote unter Nr. 196 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

 **Konfirmations-Gesangbücher**
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

**Zur Ablösung teurer Bankkredite
und hochverzinslicher Hypotheken
3%iges Geld**
Kurze Wartezeit. Schriftliche Anfragen unter Nr. 195 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Ein kleineres
 **Einstell-Rind**
verkauft oder vertauscht
gegen ein fettes Schwein.
Bürkle, Simmersfeld.

Forstpreislisten für 1931.
Gültig vom 1. November ab
sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung.

Erinnern Sie sich daran
daß Sie die von Ihnen benötigten
**Druckarbeiten
und Papiere**
aller Art prompt u. billig geliefert bekommen von der best eingerichteten
W. Rieker'schen Buchdruckerei
Fernsprecher Nr. 11 **Altensteig** Fernsprecher Nr. 11